

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **43 (1917)**

Heft 17

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es kommen die Jesuiten

Wißt ihr, was Meister Gottfried sprach?
„Es kommen die Jesuiten! —“
Waltt nun am deutschen Sahnenstock
Der prophezeite Unterrock?
Es kommen die Jesuiten!
Seit Kriegsbeginn die erste Schmach!
Ein Unglück kommt doch nie allein,
Die Raben flattern hinterdrein...

Sie kommen in das deutsche Reich,
Ein Sädchen sich zu spulen.
Die Jugend ist noch zart und weich —
Sie spielen nach den Schulen.
Und ist getan der letzte Schuß,
Dann kommt Silou Silucius
Und reibt sich seine Hände...
Zum Anfang ist es nie zu spät.

Die Unzufriedenen

„Denk' nur, Männchen, Hühnereier sind
schon wieder teurer geworden!“
„Na, also; und dann sagt ihr noch, weib-
liche Arbeit wird schlecht eingeschätzt!“ P. S.



Rägel: Ihr werdid am nächste
Sittig perse au ga Zumbe
und Handgranate rüere;
Ihr fehlid ja nie, wänn öppis
Zums passiert.
Chueri: Wänn nüt Zümmers
passiert, miedis es si no; das
Dynamitjongliere ist gar
nüd so ohni; mr sett 's nu em
rechten Ort mache.
Rägel: Blafed J ä nüd ä so
gstoossen uf; wä m'r Cu ja ä
so es Bömbell nu zum Gebe
gäb, so chientid'r dä chalt Schwelß über vor Mengli,
daß d' Sagen alauffi.

Chueri: Und wänn 's grad vor Guerer Hütte zue
passiert, so liebt is lo gheie, das Bömbell, wänn 'r
grad diheim wärid.
Rägel: Danke für die guet Meinig. Jä, aber wie
chunt's ieh dann au, wenn 'f wieder glafid am Sittig?
Wer zahl't's dann?
Chueri: Tenk d' Grüllianer; die Andere händ jo
scho gharaffet, es seigid Grüllianer gli, wo Stei
grüert hebid 's leßt Mol.
Rägel: Wänn die lust nüd meh Gurafchi händ, weder
hinderug; Stei i d' Schiebe z'rüere und dann furt
z'springe, mueß mr si welleweg nüd z'todfürche vor
ehne; das händ zu eufere Site die windigste Nacht-
buebe scho chönne und dann na ohni daß 'f bin ere
Schriftspartei gli sind und fäb händ 'f.
Chueri: Es wär gchider, sie giengtid uf's Land ufe
go Theater mache, daß 's Steich abschlieg.
Rägel: Det sind 'r lang sicher. Sie sellid nu cha, mr
händ d' Müßgabe gweht. En Steichabschlag
gäb's — mit em Sagschwanz uf die hindere Raffe.
Chueri: J glaube fäiber au, sie chömüd nüd zuen J
ufe; in Sacht Gurafchi hän i fäiber kä Siduz meh
zuen ehne. Vor de Chrieg agangen ist, händ 'f vo
Paris bis uf Berlin ufe d' Schnauze derisse, wie wänn
'f all unzüget wettid fräffe samt de Absätze, wo für de
Chrieg sind, und wo-n 'r agangen ist, so sind 'f so
bravell in Xumet iegschloffe wie-n en alten Fel, die
Muleggenakrebate und Morgerothulsiere.
Rägel: Was chit anderß weder äscho. Wenn i de So-
zialisten amigs nu ä chli gäge 's Haar gfare bi, händ
mi erfocket, wie wänn i niemertem ghörti.
Chueri: Es ist Cu au anderß gli, wo-n 'r tußgrüchig
gli sind. Es ist ieh halt, wie 's i fäbem Chilelied
heißt: Die Wält ist eine Böggerei und Lug und Trug
und Taretel.
Rägel: Diefäb Chille wett i ä ämal möge gseh, wo 'f
afen es Gfangbuech händ.

Denn was Freund Hein noch nicht gemäht,
Kommt nun zum seligen Ende...

Der Teufel, der sich lang verkroch,
Lugt nun aus jedem Ofenloch
Und schlüpft ins Unterfutter —
Wer gibt dem Erzfeind schnell den Paß?
Genügt jehst noch ein Tintensaß?
Tritt auf den Plan,
Und leg dein best' Gewaffen an,
Herr Dr. Martin Luther!

Die Seind' hälft du wohl draußen fest.
Der Seind baut drin sein Raupenneß!
Nun achte auf die Raupe!
Sie spinnt und schleicht noch grau berockt —
Paßt auf, wenn sie sich schwarz entpuppt,
Dann heißt es: „Michel, ausgesuppt!“

Seine Schuld

Immer schon war es die gleiche Geschicht':
Meyer ist friedlich und ärgert sich nicht.
Meyer ist friedlich und liebt seine Ruh',
Aber die Meyerin ärgert's im Nu.
Friedlich auch sie wohl, wenn man so will,
Stimmt nämlich alles, ist sie schon still.
Aber, wann stimmt denn alles im Haus,
Schlägt denn alles ganz richtig aus?
Also gewöhnlich: Meyer hört zu,
Meyer der kommt nicht so leicht aus der Ruh',
Meyer hört zu so mit halbem Ohr,
Trägt man dies neueste „Unglück“ ihm vor,
Bis dann die kurze Geduld ihr reisst:
„Da hör' einer, was Elend heisst!
Elend mit einem Stockfisch von Mann —
Stockfisch! — mit dem man nicht reden kann!“
Schätzchen, was ist denn nur? — „Wie? Was ist?
Nichts oder viel nach der Elle, die misst.
Mich jedoch ärgert es, mich macht es wild.
Meyer, du glupst wie ein Oelgötzenbild!
Meyer, du glupst — greift es jemals dich an?
Herger' dich mit mir! Du bist doch der Mann!
Sonsten, wozu bist du da, bist du gut?
Erst deine Ruhe, die setzt mich in Wut!“

Otto Sinnerk

Vom Zürcher Hauptbahnhof

Neuerdings wird die Ankunft der Züge
nicht mehr an den betreffenden Perrons durch
Tafeldien angezeigt, sodaß das Publikum sich
gezwungen sieht, die Angestellten mit Fragen
nach den kommenden Zügen weit mehr als
bisher zu beschäftigen. Diese Tatsache lehrt
immerhin, daß diejenigen Unrecht haben, die
da sagen, an der zuständigen Stelle sei man
gegen alle Neuerungen. Man ist durchaus
nicht gegen Neuerungen. Daß diejenigen, die

Die Suppe, die man eingebracht,
Ist das dein neuer Glaube?

Ein Seld, das seinen Herrn verliert,
Wird sich mit Unkraut düngen!
Wißt ihr, was Ricci*) einß gefagt?
„Wie Löwen haben wir regiert!
Wie Hunde werden wir verjagt,
Wie Adler uns verjungen...“

So sprach der Jesuiter
Und schlüpfte aus der Kutten!
Die Wahrheit schmeckt heut bitter!
Iß's Ende oder Anfang, sagt?
St. Jürg, schlag' auf den Drachen, schlagt!
Ich sag' es auch! Ich hab's gewagt!
Ich schreib' es Ulrich Fütten.

*) Ein Jesuitengeneral.

man einführt, dumm sind, ist natürlich ein anderes
Kapitel. ms.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon 1233.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon 4655.

ARA
Liqueurs

„ARA“-Liköre

Die neue feine Schweizer-
Marke. — Bester Ersatz für
ausländische Marken.

Anisette - Cherry Brandy
Crème de Menthe
Curaçao — Cumin
Crème de Vanille

1/1 Flasche Fr. 7.—
1/2 Flasche Fr. 3.75
1/4 Flasche Fr. 2.—
Taschen-Flacon Fr. 2.25

Curaçao tr. sec.

Champagne Strub